

Gnade sei mit euch und Frieden von dem, der da ist und der da war und der da kommt. Amen.

Predigttext 6.11.2022, Drittl. So.i.Kirchenjahr: Lukas 17, 20-24: Evangelium des Sonntags

Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen.

Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft nicht hinterher! Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.

Wir beten: Du bist der Weg, Herr, führe uns. Du bist die Wahrheit, Herr, regiere uns. Du bist das Leben, Herr, segne uns. Amen.

Liebe Gemeinde!

Das, was wir gerade erleben, dieser Katastrophen-Tsunami, - sind das die von Jesus angekündigten „Wehen der Endzeit“? Die Vorzeichen des Jüngsten Tages? Das könnte man tatsächlich annehmen: „Wenn ihr hören werdet von Kriegen und Unruhen, so entsetzt euch nicht. Denn das muss zuvor geschehen. ... Ein Volk wird sich erheben gegen das andere und ein Reich gegen das an-

dere, und es werden geschehen große Erdbeben und hier und dort Hungersnöte und Seuchen; auch werden Schrecknisse und vom Himmel her große Zeichen geschehen.“¹ Allerdings hat es solche Krisenzeiten auch früher schon gegeben, und die Welt ist immer noch, wie sie war.

Jesus selbst fügt seiner Ansage denn auch hinzu: „Aber das Ende ist noch nicht so bald da“, und einen konkreten Termin nennt er schon gar nicht. Der letzte vermeintliche Weltuntergangstag, der für Aufregung gesorgt hatte, war der 21. Dezember 2012, da endete angeblich der Maja-Kalender. Aber auch da ist nichts passiert, später stellte sich heraus, dass alles ein Missverständnis war. Es ist, wie wenn man Alarm schlägt, und die Feuerwehr rückt zu einem Großeinsatz aus, - und dann war es doch nur Fehlalarm. Am Ende führt das nur zur Abstumpfung.

Auf die Frage, die die Pharisäer hier stellen, und seither viele, viele mit ihnen, gibt Jesus also keine Antwort. Im Gegenteil, einmal sagt er sogar: „Von jenem Tage aber oder der Stunde weiß niemand, auch die Engel im Himmel nicht, auch der Sohn nicht, sondern allein der Vater.“²

1 Lukas 21,9-11

2 Markus 13,32

2 Predigt 6.11.2022.odt 9922

Es wäre ja auch noch mal zu klären, welches Interesse eigentlich hinter dieser Frage steht. Was habe ich davon, wenn ich den Termin für den Weltuntergang – oder den Anbruch des Jüngsten Tages – habe? Ein Teil der Antwort liegt wohl: in ihrem Gegenteil. Wie bei der Frage: Wie oft muss ich meinem Bruder, der an mir sündigt, vergeben? Das meint ja eigentlich: Ab wann muss ich das nicht mehr? Oder bei der Frage: Wer ist denn mein Nächster? - Gemeint ist: Wer ist es nicht? So auch hier, vermute ich jedenfalls: Wenn ich weiß, wann der Jüngste Tag anbricht, kann ich die Zeit vorher besser planen. Dann weiß ich, wie lange ich in aller Ruhe mein Leben leben kann.

Aber auch das Gegenteil könnte der Fall sein, - und ist somit Teil der Antwort: Es könnte sein, dass bei manchen die Sehnsucht nach dem Anbruch des Gottesreiches so groß ist, dass sie es gar nicht mehr erwarten können, - und deshalb ständig Ausschau halten nach den kleinsten Anzeichen, dass es endlich so weit ist: „Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen. Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier!“

Jesus hat hier zwei Antworten für uns, die sich scheinbar sogar widersprechen: Seid allzeit bereit, - auf der einen Seite, und: Seid geduldig – auf der anderen. Im Gleichnis von den klugen und törichten Jungfrauen bringt er beides zusammen als die zwei Seiten derselben Medaille.

Hier antwortet er noch mal anders: „Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen; man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.“

Das Reich Gottes ist mitten unter euch. Im Griechischen: εντος υμων. Aber was heißt das? Luther hat ursprünglich übersetzt: „Das Reich Gottes ist inwendig in euch.“ Heute heißt es in der Lutherbibel: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ Ein Unterschied mit weitreichenden Folgen. Zunächst: Beide Übersetzungen sind möglich. Und vielleicht müssen wir uns auch gar nicht entscheiden für die eine oder die andere Übersetzung, denn: Beide bieten wohl auch einen Teil der Wahrheit.

Von weitreichenden folgen habe ich gerade gesprochen. Und die gibt es tatsächlich: Denn wenn das Reich Gottes inwendig in uns ist, dann wird der christliche Glaube losgelöst von allem weltlichen Geschehen und ganz ins In-

nerer verlegt. Im Extremfall wird der Glaube so zu einer Fluchtburg, in die wir uns zurückziehen, weil wir nicht mehr glauben können, dass die Erde des Herrn ist.³ Ein so verstandener Glaube überlässt die Welt sich selbst, alle Brücken zwischen draußen und drinnen werden abgebrochen, - und so mag die Wendung in das innere Reich sogar beigetragen haben zu den Katastrophen, die sich auf politischem und sozialem Gebiet vollzogen haben.

Andererseits gehört diese Dimension der Innerlichkeit zum Glauben unbedingt dazu. Nicht zufällig spricht Paulus vom inwendigen Menschen: „Ich habe Freude am Gesetz Gottes nach dem inwendigen Menschen“⁴ - und im Epheserbrief heißt es: Gott gebe „euch Kraft ..., gestärkt zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne.“⁵

Heute Bibelübersetzungen geben das εντος υμων zu- meist mit „mitten unter euch“ wieder: „Das Reich Gottes ist mitten unter euch.“ Manche Übersetzungen gehen noch weiter und sagen: „Das Reich Gottes liegt in eurer

3 So Hans Joachim Iwand, Predigtmeditation zum 2. Advent in GPM, 2. Folge

4 Römer 7,22

5 Epheser 3,16

Hand/ist euch zur Verfügung“. Spätestens in den 1960er Jahren kommt so die politische Dimension der Botschaft vom Reich Gottes verstärkt in den Blick, und der Ökumenische Rat der Kirchen hat 1983 zu einem „konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung“ aufgerufen. Und so treten viele Christen ein für soziale Gerechtigkeit, für Frieden und für die Bewahrung der Schöpfung in der Hoffnung, dass in ihrem Handeln etwas aufscheint von der kommenden Welt, die Gott verheißen hat, von dem umfassenden Schalom, von dem die Bibel spricht.

Doch es leuchtet wohl unmittelbar ein, dass Spiritualität und engagiertes Handeln nicht auseinander gerissen werden dürfen. Es gibt einen engen Zusammenhang zwischen diesen beiden Polen christlichen Glaubens.

Es gibt noch ein weiteres Verständnis des εντος υμων: Nämlich so, dass es ganz und gar an die Person Jesu gebunden wird. Mit gutem Grund, sagt doch Jesus selbst: „Wenn **ich** aber durch den Finger Gottes die Dämonen austreibe, so ist ja das Reich Gottes zu euch gekommen.“

Jesus hat Bedrückte aufgerichtet, Kranke geheilt, in schuld verstrickte Menschen befreit und Missachteten

und Ausgestoßenen Aufmerksamkeit und Liebe geschenkt. In seiner durchaus programmatischen „Antrittspredigt“ zitiert er den Propheten Jesaja: "Der Geist des Herrn ist auf mir, weil er mich gesalbt hat und gesandt, zu verkündigen das Evangelium den Armen, zu predigen den Gefangenen, dass sie frei sein sollen, und den Blinden, dass sie sehen sollen, und die Zerschlagenen zu entlassen in die Freiheit und zu verkündigen das Gnadenjahr des Herrn." Um diese Verheißung dann zu kommentieren: „Heute ist dieses Wort der Schrift erfüllt vor euren Ohren.“⁶ Und dem Pilatus antwortet er: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt.“⁷

Und wenn er uns schließlich sein Versprechen gibt: „Wo zwei oder drei in meinem Namen versammelt sind, da bin ich mitten unter ihnen“⁸, - dann wird deutlich, dass dieses Reich Gottes auch heute mitten unter uns ist, in seiner Gegenwart. Und das verweist uns auf den Gottesdienst und in seinem Kern auf das heilige Abendmahl, wo Christus selbst als Gastgeber uns an seinen Tisch einlädt und uns seinen Leib und sein Blut austeilte zur Vergebung der Sünden – und uns zu *einem* Leib, *seinem* Leib zusammenfügt: Eine Gemeinschaft derer, die auf dem Weg

6 Lukas 4,16-20

7 Johannes 18,36

8 Matthäus 18,20

sind, die darauf warten, dass das Reich Gottes in seiner ganzen Fülle kommt und sichtbar wird.

In der „Natürlichen Gemeindeentwicklung“ gibt es das Modell der drei Farben, angelehnt an das trinitarische Glaubensbekenntnis: Gott als dem Schöpfer wird die Farbe Grün zugeordnet, Gott dem Sohn und Erlöser die Farbe Rot und dem heiligen Geist die Farbe Blau. In einer Gemeinde können diese Bereiche unterschiedlich stark ausgeprägt sein, - in SELK-Gemeinden dominiert zumeist der rote Bereich, der grüne ist oft eher unterentwickelt. Ideal wäre es, wenn alle drei Bereiche in einem ausgewogenen Verhältnis zueinander stünden.

Wichtig ist jedenfalls, dass diese Bereiche nicht gegeneinander stehen, sondern sich ergänzen. Interessant ist, dass die drei skizzierten Deutungen des $\epsilon\nu\tau\omicron\sigma\ \upsilon\mu\omega\nu$ genau diese drei Farben widerspiegeln: Das „inwendig in euch“ die Farbe Blau für das Wirken des Geistes Gottes in uns. Die Farbe Grün für das „mitten unter euch“ im Sinne des Engagements für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung, und die Farbe Rot für die zuletzt dargestellte Deutung auf Jesus Christus selbst. Im Sinne des Drei-Farben-Ansatzes der „Natürlichen Gemeindeentwicklung“ ginge es dann nicht darum, sich für eine der Deutungen zu entscheiden, sondern zu entdecken, wie sie sich ergänzen und geradezu ergänzen *müssen*.

Wann kommt das Reich Gottes? Es ist schon da, inwendig in euch, und mitten unter euch, da wo ich selbst in eurer Mitte bin. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.